Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 14 (1907)

Heft: 36

**Artikel:** Fridolin Hofer [Fortsetzung]

Autor: Süess, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536922

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Phonatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 6. Sept. 1907.

Nr. 36

14. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

oo. Reftor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die oo. Seminar-Direktoren F. X. Runz, Sitefirch, und Jatob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gofau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Einsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufkrüge aber an Dh. Haasenstein & Bogler in Luzern.

#### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Ginsiedeln.

# Fridolin Hofer.

(Von H. Süeß, Sekundarlehrer in Gisikon). (Schluß.)

Rach Jahrzehnten raftlosen Strebens fehrte hofer in seine heimat jurud, ein stiller Mann zwar, doch wie einer, der in der Fremde ein seltenes Glud gefunden und es wie ein suges Geheimnis im Bergen Das Sehnen feiner Jugend ift geftillt. Die Boesie ist seines Lebens Stern geworden. Im freundlichen Seetal hat er ein trautes Beim, eine stille Klause gefunden, wie sie dem Ginsamen lieb ift. freit von der "Frohn des Alltage" darf er fich der Muse weihen. Jest beginnt ein zeitentrücktes Wandern durch Gottes Wunderwelt. Wie frei und fessellog, wie wunschlos gludlich fühlt er fich! Die alltäglichsten Erscheinungen, an denen so mancher achtlos vorübergeht, vermögen ihn ju entzücken, und fein reines Dichtergemut läßt fie wie in einem Spiegel vergeistigt widerstrahlen. Gin neues Leben, ein neuer Frühling ist für ihn angebrochen. "Der Secle Saiten" erklingen im Liede. Doch nicht ber fremden Wunderwelt, der Pracht des Sudens, die einft fein junges Berg fo mächtig angeloct, nein, der heimatlichen Scholle flingt fein Lied.

Rie war vor dem fremden Bauber bas Bild feines "Bandchens" verblaft. Die Sehnsucht schärfte nur den Blick für die unvergleichlichen Reize dieses In der Fremde ift hofer jum Dichter der heimat berange-Rleinods. reift. Und keiner fingt sich dir tiefer ins herz hinein als Fridolin Es ist, als ob diese Poefie schon einmal wie ein Ahnen durch beine Seele gezogen. Und wie fonnte es anders fein? Des Frühlings Naben und fein Einzug, der Apfelbaum, der auf blumiger Au feine buftigen Rofelein entfaltet, die Mainacht im weiten Sternenmantel, in Silbernebelduft und Blütenschnee, der Kirschbaum, der auf ferner Bergwiese einsam blubt, ber Birnbaum im grunen Wiesengrund, ber Nugbaum am sonnigen Rain, das Brunnelein am Wege, ber Wald mit seinen schattigen Hallen, der Sommer mit seiner Sonnenglut und dem goldenen Aehrenfeld, mit Gewitterdrohen und Sturmnächten, bes Spatherbfis Melancholie und bes Winters Sterben und alle bie Bilber ber heimischen Flur, die Hofer beseelt und durchhaucht von dem unnennbaren Duft und Zauber ber Poefie vor beine Seele ftellt, wie liegen fie beinem Bergen fo nabe, wie find fie mit beinem Lebeu verwoben! nicht bein heiteres Lachen gehört, in bein ftrahlendes Untlig geschant in Stunden der Freude und des Glude? Aber maren fie nicht auch Zeuge manch' heimlicher Trane, die sich aus seinen Wimpern ftahl, wenn Trauer und Trubfal beine Seele umfing? Wie manch hehren Bedanken haben fie dir zugeflüftert, wie oft dich ermahnt, im Wandel irdischer Dinge ein Gottliches, Emiges gn erkennen! Wie oft wollteft du mit ihren Zwiesprache halten; aber, ach, es war nur ein Stammeln! Bergebens rang beine Seele nach Ausbrud, vergebens bemühteft bu bich bas Wunderbare in Worte zu faffen. 3m hoferschen Liebe, ba ift es enthüllt; benn

> "Es ift des Heimattales Seele, Die hier von selbst Gestalt gewonnen." (C. F. Meyer).

"Neber die weißen Billen", "Ihnler Apfelblüten", "Reichtum", "Juligewitter", "Erntesonntag", "Zwielicht", "Allerseelen", "Stunden"—
um nur wenige zu nennen — was find das für herrliche Poesien! Eine originelle Sprache voll Frische und Melodie, Sinnenhaftigkeit des Aussbrucks, Reinheit und Anmut in der Gestaltung, Empfundenheit, Gesdrängtheit und Fülle sind in die Augen springende Borzüge der Hoferschen Dichtungen. Mit knappsten Mitteln sucht er die stärksten Wirkungen hervorzurusen. Wenn es in der Lyrik von allem auf "herzausfüllende, goldechte Empfindung und den starken, ganz eigenen Ausdruck dafür" ankommt, so muß Hofer als Lyriker eine hervorragende Stelle eins nehmen.

Hofers Poesie ist Versinnlichung des Geistigen und Vergeistigung des Sinnlichen. Nirgends gibt er eine bloße Kopie der Natur nach Art der modernen Naturalisten. Stetsfort löst sich sein Geist vom Erdenstaube los und schwingt sich in das lichte Reich ter Ideale. Sursum corda singt's und klingt's durch seine Dichterharse, so in "Unter Apfelblüten", "Waldsommer", "Erntesonntag", "Allerseelen", "Gott=sucher", "Leste Fahrt" u. a.

Die Presse des Weltschmerzes, des zerrissenen Herzens, der unlösbaren Disharmomie des Lebens findet in Hofers Dichtungen keinen Raum. Da strebt jede Dissonanz nach einem harmonischen Ausklang, wie z. B. aus nachstehendem Gedichte zu ersehen ist.

# Der Gottsucher.

Dumpf war ich burch ben Tag gegangen, Gin Suchender, und fand ihn nicht. Es dunkelte, schon schwand das Licht, Und schwer und schwerer preßt' ein Bangen Die Seele mir wie Bleigewicht.

Da, spat beim Glanz der Sternenfülle, Wie meine Schwermut leis entschlief, War's, daß mir eine Stimme rief: Wenn ich den Reinen mich enthülle, Was suchst du mich im Staub so tief?

Giner der ersten Prüfsteine der Lyrik ist die Behandlung des Weibes und der Liebe. Schon Walter von der Vogelweide fang:

"Durchsüßet und geblümet sind die reinen Frauen". Und Uhland sagt: "So lange es nicht eine greise Jugend gibt, wird stets das Liebeslied die Blume der Lyrik sein."

Run spielt zwar in Hofers Liedern die Liebe im engern Sinne eine bescheidene Rolle, aber wo sie auftritt, ist sie zart und innig, von seltener Anmut und Reinheit und so voll tiefer Empfindung, daß sie den Dichter zu wahren Kunstwerken begeistert, so in der "Johlle" und in "Einen Sommer lang", wo die Liebe und die Erinnerung wie ein trautes Schwesternpaar aus großen, versonnenen Augen dich anblicken.

Was aber jedem, dem der hohe Vorzug geworden, in Gottes Jugendgarten arbeiten zu dürfen, für Fridolin Hofer begeistern muß, das ist die ideale Auffassung der Natur und des Lebens, die diesem liebenswürdigen Dichter eigen ist. Hosers Poesien sind der Ausdruck eines nach dem Hohen und Erhabenen strebenden Geistes und eines sittenreinen Gemütes, in dem der Friede Gottes wohnt. Da weht gesunde, reine Himmelslust. Der Gisthauch der niedern Sinn-lichkeit hat diese zarten Blüten der Poesie nicht berührt. Darum möchte

man fie alle, alle jum duftigen Strauge gewunden jedem aufblühenden Menschenkinde in die Sand druden. Sofers Lieder werden eine Bierbe unserer Jugendbibliotheten und für die reifere Jugend eine Quelle mahrer Bergens- und Beiftesbildung werden, obwohl erft der gereifte Dann fie voll und gang auskoften fann. Aber auch bu, verehrter Lefer - mer du auch fein magft - wirft in den "Stimmen aus der Stille" Erheb. ung und reinsten Genuß finden. Es find Stimmen von oben. Sie bringen frohe Runde von den Sternen und verscheuchen die finsteren Mächte, die den Menschen hinabziehen in den Schlamm der Erde. Sie entfachen in dir die reine, beilige Flamme der Begeifterung für bas Hohe und Göttliche in der Welt und erfüllen die Seele mit einem seligen Uhnen beffen, mas jenfeits biefer täufchenden Sinnenwelt liegt, fo bak fie hoffnungefroh die Stunde ersehnt, wo die trennende Sulle fallt und fie als freie himmelstochter "lichtwärts ben heimflug" nimmt. Welch glaubige Buverficht fpricht aus bes Dichters "Lette Fahrt", wo er die Todesstunde mit den behren, ehrfürchtigen Worten begrüßt:

> "Das ift die Stunde, still und segenschwer, Die mir der Gnaden größte will bereiten; Drum lest mir noch, als cb es Sonntag war', Das Hohelied von den acht Seligkeiten!"

Das ist eben die Eigenart der Hoferschen Lyrik, daß sie in unerschütterlichem Lebensmut fraftvoll und hoffnungsfreudig sich emporringt über die Natur und ihre Schwere in jenes lichte Reich, wo in ewiger Jugend die wahre Schönheit thront.

"Meine Seele, das Lichtfind, jubelt und fingt: Ob Wolke vor Wolken sich schichte, Sieg und Segen dem Lichte!"

Über den "Stimmen aus der Stille" schwebt eine Harmonie, die nur in Gott ihren Urgrund haben kann.

# \* Um die Schulbygiene berum.

(தழ்[பத்.)

Von den Vorträgen noch ein Wort. Ein erstes Reserat erging sich über die Schularzt frage. Stadtarzt Dr. Debece-Bressau führte hiezu u. a. aus, die Schuldygiene umfasse die Bauhygiene, die Unterrichts- und Schülerbygiene. Der Schularzt soll nicht behandelnder Arzt sein, sondern nur die Ueberwachung haben. Ueber alle Schüler, normale und abnormale, ist ein Personalbogen (Gesundheitsschein) zu führen, der die Eintragungen des Schularztes, des Lehrers und Angaben der Eltern aufnimmt und den Schüler durch die ganze Schulzeit begleitet. Sanitätsrat Cunp-Wiesdaden umschrieb das Arbeitsgebiet des Schularztes dahin: "Die schulärztliche Tätigkeit umfaßt die Festsstellung und Bekämpfung krankhafter Zustände bei Schulkindern, die Einwirkung auf Maßnahmen seitens der Schule (teilweise Befreiung vom Unterricht), aber